

Information an die Jugendkommission des Politbüros

Friedrich, Walter

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Friedrich, W. (1974). *Information an die Jugendkommission des Politbüros*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-374932>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZIJ - Projekt
1974**

00/100



Information an die Jugendkommission des Politbüros

Vertrauliche Dienstsache				
Nachweis-Bereich	Lfd. Nr.	Jahr	Ausgabe	Blatt
ZfJ	12	74	2.	1-27

gelöscht
25. 1. 1984 Ju.

Reg. Nr. 383a

Prof. Dr. habil. W. Friedrich

Leipzig, Mai 1974

Information an die Jugendkommission des Politbüros

~~Diese Information konzentriert sich auf:~~

1. Darstellung einiger Hauptergebnisse und Probleme der ideologischen Arbeit nach dem VIII. Parteitag. *Fragen des Leit-
wählens der ideol. Bewältigung, stehen in 12. Teilg.
an der Unterwählung des letzten Jahr*
2. Schwerpunkte der weiteren Arbeit der Jugendforschung

~~Die vorliegende Information kann keinen Gesamtüberblick über jugendpolitisch wichtige Forschungsergebnisse geben. Ein solcher Gesamtüberblick wird in der nächsten Zeit erarbeitet. In einem "Grundmaterial" sollen wesentliche ideologisch-theoretische Erkenntnisse der Jugendentwicklung und Folgerungen für die Leitung und sozialistische Erziehung unserer Jugend von der Jugendforschung vorgelegt werden. Einzelne Abschnitte dieses Grundmaterials werden Anfang 1975, die gesamte Arbeit wird Mitte Oktober 1975 fertiggestellt sein.~~

Eine Zusammenstellung größerer Untersuchungen, die in der letzten Zeit vom ZIJ durchgeführt worden sind, liegt den Mitgliedern der Jugendkommission schriftlich vor.

Zu 1:

Genosse Erich Honecker sagte auf der Beratung des ZK der SED mit den Ersten Kreissekretären: "Im revolutionären Kampf der Partei zur Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitages haben sich viele junge Kader entwickelt und ihre Bewährungsprobe bestanden. Gerade die I. Weltfestspiele führten uns erneut vor Augen, wieviel hervorragende, parteiergebene Kampfgefährten im sozialistischen Jugendverband herangewachsen sind.

Wir hatten und haben immer Vertrauen zur Jugend und übertragen ihr hohe Verantwortung. Das ist auch die Linie der sozialistischen Jugendpolitik unseres VIII. Parteitagcs. Sie hat sich glänzend bestätigt und wird auch weiter konsequent fortgeführt."

Die zur ideologischen Entwicklung unserer Jugend vorliegenden Forschungsergebnisse bestätigen diese hohe Einschätzung der bei der klassenmäßigen Erziehung geleisteten Arbeit völlig. Heute ist absolut klar, daß die Arbeit zur Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitagcs und des IX. Parlaments, vor allem die zielgerichtete und langfristige Vorbereitung der X. Weltfestspiele im Rahmen des Festivalaufgebotes der FDJ und natürlich das Festival selbst, zu einem deutlichen Aufschwung in der ideologischen Arbeit mit der Jugend, bei ihrer Erziehung im Geiste des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus geführt haben. Die zum Teil bis 1962 zurückliegenden Ergebnisse der marxistisch-leninistischen Jugendforschung belegen eindeutig, daß in keinem anderen Abschnitt unserer gesellschaftlichen Entwicklung ein derart markanter Fortschritt in der sozialistischen Bewußtseinsentwicklung großer Teile der Jugend erreicht werden konnte.

Diese positive Bilanz spiegelt sich in den Untersuchungen des ZIJ, besonders in den von uns im Auftrage des Zentralrates organisierten drei Festivalstudien in folgenden hauptsächlichlichen Ergebnissen wider:

1. Überzeugende Fortschritte konnten bei der Herausbildung und Festigung sozialistischer Grundüberzeugungen erreicht werden. Das gilt vor allem in bezug auf die Einheit von Patriotismus und Internationalismus, die für das Denken eines großen Teiles unserer Jugend charakteristisch ist und in der die konsequente und kontinuierliche internationalistische Politik und Erziehung aller gesellschaftlichen Kräfte unter Führung der SED sehr deutlich zum Ausdruck kommt. Fortschritte werden auch hinsichtlich des Stolzes vieler Jugendlicher auf die DDR und auf die FDJ, in ihrer Überzeugung vom Sieg des Sozialismus und in ihrem Bekenntnis zur führenden Rolle der SED sichtbar.
2. In der Festivalbewegung konnte eine im Vergleich zu früheren Höhepunkten und Aufgeböten weitaus größere Breite bei der Gewinnung der FDJ-Mitglieder und auch der nichtorganisierten Jugendlichen für die Übernahme von Aufträgen erreicht werden, die gesellschaftlich wertvollen Zielen dienen und dem einzelnen zugleich die Möglichkeit geben, sich als sozialistische Persönlichkeit zu entwickeln und zu bewähren.
3. Das politische Interesse vieler Jugendlicher ist gewachsen. Die Jugendlichen zeigten eine höhere Bereitschaft, sich aktiv an politischen Diskussionen mit Andersdenkenden zu beteiligen und dabei die ideologischen Positionen des Sozialismus zu vertreten.
4. Die Bereitschaft der Arbeiterjugend, alle ihre Kräfte und Fähigkeiten für die allseitige Erfüllung der ökonomischen Aufgaben einzusetzen, hat stark zugenommen.

Diese verallgemeinerten Hauptergebnisse der ideologischen Arbeit, wie sie sich aus unserer Sicht darstellen, sollen noch etwas konkretisiert werden.

In allen Untersuchungen hat sich die Einstellung zur führenden Rolle der SED als ein entscheidender Gradmesser für das erreichte Niveau der sozialistischen Bewußtseinsentwicklung erwiesen. Gegenwärtig können wir davon ausgehen, daß sich etwa drei Viertel unserer Jugendlichen (bei Schülern und Studenten etwas mehr, bei jungen Facharbeitern etwas weniger) vorbehaltlos zur führenden Rolle der SED beim Aufbau des Sozialismus bekennen. In diesem Ergebnis kommt überzeugend zum Ausdruck, daß die SED das Vertrauen und die Unterstützung der großen Mehrheit unserer Jugendlichen besitzt. Besonders hervorzuheben ist, daß nach dem VIII. Parteitag der SED die Anzahl derer deutlich angewachsen ist, die die führende Rolle der SED uneingeschränkt anerkennen. Bekannten sich 1970 (im Rahmen der "Parlamentarstudie") erst 42 % der Lehrlinge vorbehaltlos zur SED, so waren es 1973 (WFS III) bereits 77 % - eine sehr deutliche positive Entwicklung! Bei den jungen Facharbeitern wuchs die Zahl der vorbehaltlos positiv eingestellten ebenfalls sprunghaft an, und zwar von 41 % auf 67 %.

Besonders wichtig dürften für die Jugendkommission folgende Informationen sein: Von den in der Studie WFS III erfaßten Verbandsaktivisten unter den jungen Arbeitern sind 40 % Mitglied bzw. Kandidat der SED (Vergleich 1970: 28 %). Von denjenigen Verbandsaktivisten, die nicht Mitglied der SED sind, bringen 17 % zum Ausdruck, bestimmt einmal Mitglied zu werden;

32 % äußern, daß dies denkbar wäre; 51 % antworten allerdings, daß dies nicht der Fall sein wird. Obwohl der zuletzt genannte Anteil ziemlich hoch erscheint, weisen diese Zahlen dennoch auf die vorhandenen Möglichkeiten hin, vor allem bei den Verbandsaktivisten unter den jungen Arbeitern weitere Mitglieder für unsere Partei zu gewinnen. Die in der FDJ zu gesellschaftlicher Aktivität und Verantwortungsbewußtsein erzogenen Jugendlichen sind zweifellos die wichtigste Kaderreserve für die Partei.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang weiter, daß 15 % der Lehrlinge äußern, bestimmt Mitglied der Partei zu werden, 38 % meinen, daß dies denkbar wäre. Von den EOS-Schülern dagegen äußern 35 %, bestimmt Mitglied zu werden, weitere 50 % halten es für denkbar. Das läßt darauf schließen, daß besonders unter den EOS-Schülern der Wunsch sehr verbreitet ist, einmal Mitglied der Partei der Arbeiterklasse zu werden.

Von der hohen Aktivität der jungen Genossen zeugen folgende Ergebnisse: 56 % der in der letzten Festivalstudie erfaßten jungen Genossen üben eine Funktion in der FDJ aus. Darüber hinaus sind etwa zwei Drittel der jungen Genossen ohne FDJ-Funktion bereit, eine solche Funktion zu übernehmen. Die Orientierung, den Anteil der jungen Genossen in FDJ-Funktionen weiter zu erhöhen (Stand von Leipzig nach Abschluß der FDJ-Wahlen: rund 46 %), ist also durchaus real.

Eine ähnliche positive Entwicklung hat sich nach dem VIII. Parteitag auch in bezug auf die Einstellung unserer Jugendlichen zur FDJ vollzogen. Ein herausragendes Ergebnis unserer letzten Untersuchungen besteht in der Bestätigung der auf dem 10. ZK-Pleum und auf der 9. Zentralratstagung hervorgehobenen Tatsache, daß der Einfluß der FDJ unter der Jugend sowie im gesellschaftlichen Leben erheblich gewachsen ist. Im Rahmen der Festivalbewegung und durch das Festival selbst hat sich der Stolz vieler Mitglieder auf ihre Organisation sehr positiv entwickelt. Außer den z. B. 1970 erst 30 % der Lehrlinge und 26 % der jungen Facharbeiter, uneingeschränkt stolz auf die FDJ zu sein, so erhöhte sich diese Zahl nach dem Festival auf 57 % (L) bzw. 44 % (Pa). Bei den Mitgliedern des Verbandsaktive unter den Facharbeitern stieg dieser Anteil von 38 % 1970 auf 56 %. Die FDJ hat zweifellos stark an Anziehungskraft auf junge Menschen gewonnen. Das FDJ-Leben wird von bedeutend mehr Jugendlichen als interessant eingeschätzt. Der starke Eindruck des Festivals spielt hierbei eine große Rolle. Doch darf nichts vereinfacht gesehen werden. Das persönliche positive Verhältnis zur FDJ z. B. bedeutet nicht automatisch auch eine Bejahung der politischen Ziele des Jugendverbandes. Hier gibt es erhebliche Unterschiede und Widersprüche.

Doch soll noch auf eine sehr positive Entwicklungstendenz in bezug auf den Zusammenhang der Einstellungen zur FDJ und zur DDR hingewiesen werden. Im Forschungsbericht zur "Parlamentstudie" (1970) mußten wir noch feststellen, daß beide Einstellungen beträchtlich auseinanderfallen. Ein großer Teil der FDJ-Mitglieder

mit positiver Einstellung zur DDR äußerte damals Vorbehalte gegenüber der FDJ, erkannte die Tätigkeit im Jugendverband offensichtlich nicht als Bewährungsfeld. Diese Erscheinung konnte zwar noch nicht völlig überwunden werden, sie ist jedoch gegenwärtig weitaus seltener zu beobachten als 1970. Gerade solche Veränderungen in den ideologischen Einstellungen bestätigen die positive Entwicklung, die seit dem VIII. Parteitag durch die erfolgreiche ideologische Arbeit im Rahmen des Jugendverbandes erreicht werden konnte.

Positive Entwicklungstendenzen lassen sich auch in bezug auf die Einstellungen unserer Jugendlichen zum Sieg des Sozialismus, auf Einschätzung des internationalen Kräfteverhältnisses, auf die Einstellung zur Sowjetunion als Prüfstein für das Denken und Handeln eines jungen Sozialisten sowie auf die klassenmäßige Motivation der antiimperialistischen Solidarität nachweisen. Auch die Anzahl jener Jugendlichen ist gewachsen, die zu erkennen geben, daß sie sozialistische Patrioten und Internationalisten zugleich sind. Durch eine spezielle Auswertung stellten wir fest, daß für etwa die Hälfte unserer Jugendlichen die weitgehende Übereinstimmung wesentlicher Seiten patriotischen und internationalistischen Denkens typisch ist. Eine gründliche Analyse des ideologischen Profils dieser Jugendlichen ergab, daß sie den Anforderungen an einen jungen Sozialisten beträchtlich besser entsprechen als Jugendliche, bei denen diese Einheit noch nicht eindeutig vorhanden ist. Das unterstreicht die strategische Bedeutung der Aufgabe, die Einheit von Patriotismus und Internationalismus bei allen Jugendlichen herauszubilden.

Bei der positiven Bewertung dieser Entwicklungsprozesse darf nicht übersehen werden, daß sich diese Fortschritte keineswegs auf alle grundlegenden Einstellungen gleichermaßen erstrecken. Weitaus weniger befriedigende Ergebnisse wurden vor allem in bezug auf einige ideologische Bereiche erreicht, denen in Anbetracht des sich weiter verschärfenden ideologischen Klassenkampfes besondere Bedeutung zukommt. So fällt es nach wie vor einem beträchtlichen Teil unserer Jugendlichen schwer, ihre klassenmäßige Einschätzung des Imperialismus im allgemeinen auf den Imperialismus der BRD anzuwenden, d. h. den Gegner klar in seinem Wesen zu erkennen. Wir müssen in Rechnung stellen, daß die Parolen des Gegners von der angeblich weiterbestehenden "Einheit der Nation", von "einem deutschen Volk in zwei Staaten" u. a. bei einem Teil der Jugendlichen nicht wirkungslos geblieben sind, mindestens zu einer gewissen Erkenntnisunsicherheit geführt haben.

Eine erst kürzlich bei Lehrlingen durchgeführte Untersuchung weist erneut darauf hin, daß es vielen Jugendlichen noch schwer fällt, das reaktionäre Wesen des Imperialismus ~~stark~~ ^{schwer} zu erkennen, ^{we} es durch eine raffinierte Propaganda verschleiert wird.

Erwähnt werden muß auch, daß ein Teil der Jugendlichen noch nicht im notwendigen Umfang die Veränderungen in internationalen Kräfteverhältnissen zugunsten des Sozialismus erkennen. Zwar gibt die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen dem Kapitalismus keine Chance, das Kräfteverhältnis zu seinen Gunsten zu verändern. Doch erkennen noch zu wenig Jugendliche z. B. die militärische Überlegenheit der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Im Zusammenhang mit den Wiener Verhandlungen ergeben sich - wie wir wissen - eine Reihe neuer Probleme, bei denen z. B. die Frage nach dem sog. "Kräftegleichgewicht in Europa" bzw. der militärischen Überlegenheit der Warschauer Vertragsstaaten keine unwichtige Rolle spielen. Wir sollten besonders unsere Agitatoren in die Lage versetzen, diese Fragen gut klären zu helfen.

Schließlich verweisen wir noch auf einen anderen ideologischen Bereich, in dem sich erhebliche Probleme und Aufgaben für Propaganda und Erziehung ergeben: die materialistische Grundposition.

Seit Jahren zeigen unsere Untersuchungen ernstzunehmende Mängel in der Entwicklung der wissenschaftlich-atheistischen Weltanschauung unserer Jugend, ihrer materialistischen philosophischen Grundposition überhaupt.

Diese Situation hat sich offensichtlich auch nach dem VIII. Parteitag nicht wesentlich verändert. Nach wie vor stellen wir fest:

- die Zahl der überzeugten Atheisten vergrößert sich kaum, ein bedeutender Teil der Jugendlichen ist weltanschaulich indifferent, will sich nicht zwischen Religion und Materialismus eindeutig entscheiden.
- das Wissen, auch über Grundfragen in diesem Bereich ist sehr lückenhaft. Religiös gebundene Jugendliche kennen sich in Fragen des Atheismus, der materialistischen Philosophie im Durchschnitt besser aus als Atheisten, vor allem aber als Unentschiedene.

- es gibt bei Jugendlichen kein verbreitetes Bedürfnis, die materialistische Grundposition offensiv zu vertreten, im Meinungsstreit durchzusetzen.
- die Veranstaltungen der Jungen Gemeinde sind nach wie vor für viele junge Leute attraktiv. Knapp jeder Vierte interessiert sich für sie.

Wir sind der Meinung, daß wir besonders unter den gegenwärtigen Bedingungen des ideologischen Klassenkampfes diese Seiten des Bewußtseins unserer Jugend festigen müssen. Hier kann sich sonst ein Einfallstor für die bürgerliche Ideologie auftun. Die Auswirkungen könnten sich als ernst erweisen.

Eine tiefgründige Analyse dieses Problemgebietes erscheint dringend notwendig.

Zur Entwicklung der gesellschaftlichen Aktivität bei unserer Jugend

Bei fast allen Jugendlichen ist eine grundsätzliche Bereitschaft zu aktiver gesellschaftlicher Arbeit vorhanden. Die reale Beteiligung an den verschiedenen Formen politischer und gesellschaftlicher Tätigkeit ist seit dem VIII. Parteitag ständig gewachsen.

Z. B. reale Beteiligung am Zirkel junger Sozialisten (Lehrlinge) 1970: 53 %; 1972: 74 %; 1973: 87 %.

Reale Beteiligung an einem Jugendobjekt (Lehrlinge)
1970: 7 %; 1971: 10 %; 1972: 23 %; 1973: 28 %.

Ähnliches gilt für andere gesellschaftliche Aktivitäten und für andere Gruppen Jugendlicher.

Die Bereitschaft zur gesellschaftlichen Arbeit ist häufig höher als die tatsächlichen Möglichkeiten zur realen Mitarbeit. Bei einigen Formen gesellschaftlicher Tätigkeit gibt es sogar einen sehr hohen Anteil nicht genutzter Bereitschaften zur Mitarbeit.

So liegt die reale Beteiligung der Jugendlichen an Jugendobjekten bzw. an der MMM-Bewegung im Schnitt bei 25 %. Ca. 60 % aller Jugendlichen äußern aber, daß sie sich gern an diesen Aktivitäten beteiligen möchten. Diese Relationen sind seit Jahren im wesentlichen unverändert festzustellen.

Es zeigt sich sehr deutlich: dort, wo die entsprechenden Bedingungen geschaffen sind, ist die gesellschaftliche Aktivität auch am größten.

Das gilt auch für andere Formen gesellschaftlicher Aktivität, wie z. B. für die Mitarbeit in Jugendklubs oder die Beteiligung an Singegruppen. Auch hier liegt die reale Beteiligung im Schnitt bei 25 %.

Darüber hinaus möchten noch 50 % in Jugendklubs mitarbeiten und weitere 25 % an der Singebewegung teilnehmen.

Gesellschaftliche Aktivität ist also sowohl von der ideologischen Haltung der Jugendlichen wie auch in hohem Maße von leitungsmäßigen und organisatorischen Voraussetzungen abhängig.

Es gibt eine Gruppe gesellschaftlich sehr aktiver Jugendlicher. Sie umfaßt ca. 10 %. Diese Jugendlichen beteiligen sich aktiv an allen wichtigen gesellschaftlichen Aktivitäten (politische Weiterbildung, vormilitärische Ausbildung, Verbandsleben der FDJ, Arbeitseinsätze etc).

Als eine der wesentlichsten Bedingungen für die positiven Entwicklungstendenzen im ideologischen Bereich konnte in den letzten Untersuchungen des ZIJ die aktive Einbeziehung der Jugendlichen in das Leben ihrer FDJ-Grundorganisationen nachgewiesen werden.

Die Anzahl der ausgegebenen FDJ-Aufträge hat sich seit 1970 kontinuierlich erhöht. 1970 gaben etwa 50 % aller FDJ-Mitglieder an, einen Verbandsauftrag erhalten zu haben. 1973 waren es mehr als 80 %. Durch die Vergabe von Festivalaufträgen ist es darüber hinaus gelungen, auch einen höheren Anteil nichtorganisierter Jugendlicher in die gesellschaftliche Arbeit einzubeziehen. Die aktive Beteiligung eines großen Teiles der Jugendlichen an der Festivalvorbereitung hat ihre Bewusstseinsentwicklung nachweisbar positiv beeinflusst.

Allerdings darf dieser Zusammenhang nicht vereinfacht betrachtet werden. Es zeigte sich, daß ideologisch verhaltlos positiv eingestellte Jugendliche und insbesondere FDJ-Funktionäre weitaus häufiger Verbandsaufträge erhalten haben als andere Jugendliche. Gesellschaftliche Aktivität und politische Überzeugtheit stehen also in einem Wechselverhältnis. Der FDJ-Auftrag wirkt nicht automatisch. Seine Wirksamkeit muß immer auf dem Hintergrund der beim einzelnen Jugendlichen vorhandenen ideologischen Einstellungen - besonders dem Entwicklungsstand der sozialistischen Grundüberzeugungen - gesehen werden.

Andererseits stabilisiert sich die ideologische Einstellung durch die aktive Einbeziehung in die gesellschaftliche Arbeit.

Das setzt eine differenzierte Arbeit mit dem persönlichen Auftrag voraus. Es muß uns künftig noch besser gelingen, auch ideologisch weniger positiv eingestellte Jugendliche auf diese Weise zu aktivieren, um ihre ideologischen Einstellungen zu entwickeln und zu stabilisieren.

Sehr wichtig ist auch die Arbeit mit dem persönlichen Gespräch. Es zeigte sich, daß Verbandsaufträge dort bereitwilliger übernommen wurden und häufiger erfüllt wurden, wo zufriedenstellende persönliche Gespräche zum Auftrag geführt wurden. Das ist von vielen FDJ-Leitungen offensichtlich nicht genügend beachtet worden.

Besondere kritisch muß die Tatsache bewertet werden, daß nur etwa die Hälfte aller Festivalaufträge von den Leitungen abgerechnet wurde. Das ist künftig unbedingt zu verbessern.

Damit sind erhebliche Potenzen ideologischer Erziehungsarbeit verschenkt worden.

Die insgesamt positive Entwicklung der Arbeit mit persönlichen Aufträgen darf über noch vorhandene ernste Mängel nicht hinwegtäuschen.

Zu politischen Diskussionen bei Jugendlichen

Unter den Jugendlichen besteht ein großes Interesse an der Diskussion politischer Fragen, das von uns vor dem VIII. Parteitag in diesem Umfang nicht beobachtet werden konnte.

In der Festivalstudie III gaben 92 % aller von uns erfaßten Jugendlichen an, daß sie sich an politischen Diskussionen mit politisch Andersdenkenden gern beteiligen möchten. Zweifellos

spielen hier die unmittelbaren Erlebnisse und Erfahrungen des Festivals eine große Rolle.

Etwa ein Drittel dieser Jugendlichen motiviert diese Diskussionen aus einer eindeutig klassenmäßigen Einstellung, ca. 60 % suchen sie, weil sie "die Meinung anderer interessiert, um sich einen eigenen Standpunkt zu bilden". Das letztgenannte Motiv wird vor allem von POS-Schülern, Lehrlingen, von FDJ-Mitgliedern ohne Funktion und von jungen Arbeitern häufiger angegeben. Obgleich dieses Motiv komplex zusammengesetzt ist, widerspiegelt es doch in vielen Fällen eine gewisse Unsicherheit der eigenen ideologischen Position gegenüber. Vielfach resultiert dieses Motiv auch aus der Einstellung der Jugendlichen, andere Standpunkte kennenzulernen, um sie mit der eigenen Position zu vergleichen. Die Diskussionsbereitschaft dieser Jugendlichen ist jedoch eine wichtige Grundlage dafür, ihnen durch Diskussion zu helfen, ihren klassenmäßigen Standpunkt weiter auszubilden und offensiv zu vertreten, um dadurch aus ihrer gegenwärtigen noch relativ defensiven Haltung herauszukommen.

Jugendliche, die sich an politischen Diskussionen nicht beteiligen möchten, nennen als Ursache:

- 27 %, weil sie noch zu wenig in solchen Diskussionen geübt sind,
- 21 %, weil sie selbst noch zu große Unklarheiten in politischen Fragen haben,
- 20 %, weil ihre politischen Kenntnisse dazu nicht ausreichen,
- 17 %, weil sie selbst andere politische Auffassungen vertreten,
- 15 %, weil das nach ihrer Meinung sowieso keinen Zweck hat und zu nichts führt.

Die Hauptursache für Zurückhaltung in politischen Diskussionen sind also mangelnde ^VArgumentationsfähigkeit, Unklarheit in politischen Fragen und mangelnde politische Kenntnisse. Jugendliche, die sich an politischen Diskussionen nicht beteiligen möchten, sind insgesamt gesehen politisch weniger engagiert und besitzen weniger gefestigte politische Grundüberzeugungen.

Es muß jedoch darauf aufmerksam gemacht werden, daß dieses insgesamt große Diskussionsinteresse unserer Jugendlichen nicht ausreichend inhaltlich fundiert ist, daß den Jugendlichen vielfach Kenntnisse und Argumente zu wesentlichen inhaltlichen Diskussionschwerpunkten fehlen.

Nur ein geringer Teil der Jugendlichen ist in der Lage, sich sicher mit Vertretern gegnerischer Hauptrichtungen auseinanderzusetzen. Nur 27 % sind sicher, sich gegen Vertreter offen reaktionärer Auffassungen zu behaupten, nur 22 % gegenüber sozialdemokratischen Auffassungen und sogar nur 8 % gegenüber nationalistischen Auffassungen. Lediglich knapp 3 % aller befragten Jugendlichen fühlen sich in der Lage, sich erfolgreich mit Vertretern aller drei genannten Strömungen auseinanderzusetzen zu können.

Es existiert also eine deutliche Diskrepanz zwischen dem großen Diskussionsinteresse und der Argumentationsicherheit der Jugendlichen. Bereits bei grundlegenden Argumenten haben zahlreiche Jugendliche erhebliche Schwierigkeiten. So geben selbst von denen, die meinen, daß sie sich sicher mit sozialdemokratischen Auffassungen auseinandersetzen können, nur 59 % an, daß sie begründen können, weshalb die Führer der SPD nicht die Interessen der Werktätigen, sondern die der Kapitalisten vertreten

und sogar nur 36 %, daß sie begründen können, weshalb der Sozialdemokratismus eine antikomunistische Ideologie ist.

Zahlreiche Jugendliche haben sich zwar die richtigen Argumente angeeignet, sie sind aber nicht in der Lage, diese Argumente auch ausreichend sicher zu begründen. Sie wissen zwar, daß z. B. der Sozialdemokratismus nicht die Interessen der Werktätiger vertritt, sie können aber nicht konkret begründen, weshalb das so ist. Eine so wenig begründete Argumentation ist jedoch relativ leicht zu erschüttern, indem z. B. einzelne Erscheinungen für das Wesen ausgegeben werden.

Die Argumentationsunsicherheit ist bei verschiedenen Bereichen ganz unterschiedlich ausgeprägt.

- Am sichersten fühlen sich die Jugendlichen bei der Begründung der sozialistischen Innen- und Außenpolitik in grundsätzlichen Fragen. Das betrifft die Notwendigkeit der militärischen Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft, die Begründung der führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei beim Aufbau des Sozialismus, die Gesetzmäßigkeit des Sieges des Sozialismus im Weltmaßstab. Hier fühlen sich ca. zwei Drittel der Jugendlichen in der Argumentation sicher.
- Die Sicherheit der Jugendlichen nimmt ab, wenn abgeleitete Fragen und Probleme diskutiert werden. So kann z. B. nur reichlich die Hälfte der Jugendlichen sicher begründen, weshalb es keine einheitliche deutsche Nation gibt und warum das Verhältnis zur Sowjetunion der wichtigste Prüfstein für das Denken und Verhalten eines jungen Kommunisten ist.

- Bei Argumenten, die sich aus dem Verhältnis zwischen der DDR und der BRD ergeben, fühlt sich nur noch ein reichliches Drittel aller Jugendlichen argumentationssicher. Ein knappes Drittel der Jugendlichen gibt an, daß sie sich mit diesen Argumenten gar nicht auseinandersetzen können. Als Begründung wird vorwiegend angegeben, daß ihnen Kenntnisse und Argumente fehlen. Das betrifft solche Fragen wie das Vorgehen unserer Organe gegen den Mißbrauch der Transitwege zwischen der DDR und der BRD, die Behauptung im Karlsruher Urteil, daß die Grenze zwischen der DDR und der BRD einer Ländergrenze zwischen den einzelnen BRD-Bundesländern vergleichbar sei, weshalb Westberlin kein Bestandteil der BRD ist und ähnliche.

- Am wenigsten sicher sind sich die Jugendlichen bei der Begründung wesentlicher theoretischer Probleme. So können weniger als ein Drittel sicher begründen, weshalb sozialistischer Patriotismus und proletarischer Internationalismus eine untrennbare Einheit bilden, noch weniger sind imstande zu begründen, weshalb die Theorien des Sozialdemokratismus und Marxismus unserer Weltanschauung feindlich gegenüberstehen.

Nach unserer Auffassung tritt hier ein Kardinalproblem der ideologischen Situation unter unserer Jugend zutage: Die große Mehrheit der Jugendlichen will politische Diskussionen, auch mit gegnerischen Anschauungen, sie besitzt auch allgemeine Kenntnisse über den Charakter dieser oder jener gegnerischen Strömung, aber es fehlen sehr oft konkrete Informationen zur begründeten Widerlegung gegnerischer Positionen.

Wir sehen daher eine der wesentlichsten künftigen Aufgaben darin, die Jugendlichen zu befähigen, die richtigen Argumente auch in der richtigen Art und Weise zu begründen und sie dadurch offensiv gegenüber anderen Auffassungen vertreten zu können.

Diese Argumentationsauswertung bestätigt die schon in früheren Untersuchungen festgestellte Erscheinung, daß die Kenntnisse der Jugendlichen über die unmittelbare Gegenwart und die jüngste Geschichte nicht zufrieden stellen können. Hier scheint es eine Diskrepanz zwischen der Festigung der allgemeinen sozialistischen Einstellungen und der Fundierung ihrer politischen Kenntnisse zu geben, über die wir keinesfalls hinwegsehen dürfen. Diese Einstellungen sind oft nicht ausreichend rational fundiert und damit relativ leicht zu erschüttern.

Es ist also u. E. notwendig, das politische und Geschichtswissen der Jugendlichen zu erhöhen und zu stabilisieren. Darin sehen wir eine wesentliche Aufgabe, insbesondere in Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer Republik, des 30. Jahrestages der Befreiung und weiterer gesellschaftlicher Höhepunkte in der nächsten Zeit.

Insgesamt belegen die dargestellten Forschungsergebnisse einen klaren Fortschritt in der Entwicklung wesentlicher Seiten des ideologischen Bewußtseins.

Sie dokumentieren die erfolgreiche Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages auf jugendpolitischem Gebiet.

Das Ausmaß dieses Fortschritts ist sehr hoch zu bewerten.

Entscheidend haben - neben den innen - und außenpolitischen Erfolgen (Anerkennung der DDR, Friedensoffensive der SU) - dazu beigetragen, die jugendgemäße Art der Vorbereitung und Durchführung des Festivals, die Diskussion und Inkraftsetzung des neuen Jugendgesetzes. Die verstärkte Einbeziehung der Jugend in die Beratung und Realisierung von volkswirtschaftlichen und staatlichen Aufgaben, die Verbesserung von Lebens- und Arbeitsbedingungen unter Beteiligung der Jugendlichen hat wesentlich diesen Erfolg mitbedingt. Auch solche sozialpolitischen Beschlüsse wie z. B. die Verbesserung der Lage der jungen Ehe wurden von unserer Jugend sehr begrüßt und lösten große Aktivitäten, ein erhöhtes ideologisches Engagement aus.

Doch dürfen diese Erfolge nicht überschätzt werden. Es ist unbedingt zu beachten:

- daß sich das ideologische Bewußtsein der Jugend nicht gleichmäßig, alle Seiten umfassend entwickelt. Bestimmte Seiten wie die Einschätzung des BRD-Imperialismus, des Sozialdemokratisms, der militärischen Überlegenheit der sozialistischen Staatengemeinschaft, die weltanschaulich-atheistische Einstellung sind nicht genügend im Sinne unserer Maßstäbe ausgeprägt. Im Bewußtsein vieler Jugendlicher koexistieren immer noch recht widerspruchsvolle Einstellungen zu verschiedenen ideologischen Grundfragen.
- daß zahlreiche Jugendliche bei verschiedenen ideologischen Grundfragen erhebliche Kenntnislücken haben.

Das begünstigt sowohl Unsicherheiten in bestimmten Bereichen der Argumentation wie die häufig anzutreffende Erscheinung der Anerkennung allgemeiner Erkenntnisse bei gleichzeitigen Unklarheiten in der Beurteilung spezieller Seiten desselben Problembereichs.

Es gibt also keinen Grund, die Lage zu beschönigen. Im Gegenteil, uns allen ist klar, daß es sehr große Anstrengungen bedarf, um den erreichten ideologischen Bewußtseinsstand weiter auszubauen, ja, um ihn zu halten.

Das ideologische Bewußtsein (besonders der jungen Menschen) ist nichts Statisches, sondern befindet sich in ständiger Entwicklung, in Abhängigkeit von gesellschaftlichen Ereignissen innerhalb und außerhalb der DDR.

Eine Weiterentwicklung des sozialistischen Bewußtseins unserer Jugend erfordert also eine weitere Verbesserung und ständige Aktualisierung unserer Propaganda und Erziehungsarbeit, der gesamten Arbeit mit unserer Jugend.

Zu 2: Schwerpunkte der weiteren Arbeit der Jugendforschung

Im Laufe des letzten Jahres wurden die Arbeitsgrundlagen des ZIJ präzisiert.

Seit 4. 7. 1973 existiert ein neues Statut, das den neuen Entwicklungen und Erfordernissen Rechnung trägt. Auf dieser Grundlage hat sich ^{der Einfluss des Freundesverbandes} die Zusammenarbeit mit dem Zentralrat der FDJ ^{auf die Fife bedeutend, was sich als notwendig} weiter gefestigt. ^{und sich positiv ausgewirkt hat. Die Zusammen-}

best mit
3. kunden z. a. mancherse.
in ZR
wilke ich aus
l. sil.
= selbst
wahrscheinlich
vorüber
Kopf
id. et al.
in Arbeit
= 1. oder
inwon
Abb.
7. 1. 1974
1. 1974
2-

Alle strategischen Fragen der Institutsentwicklung und Institutsarbeit werden vom Sekretariat des ZR beraten. Das hat sich, wie die letzten Erfahrungen zeigen, sehr positiv auf unsere Arbeit ausgewirkt.

Ein neuer Wissenschaftlicher Rat für Jugendforschung wurde kürzlich berufen.

Wir
Wie eingangs schon betont, befinden wir uns zur Zeit in einer Phase intensiver ideologisch-theoretischer Arbeit. *→ hier S. 1*

Unter Berücksichtigung der zahlreichen Forschungsergebnisse der letzten Jahre wollen wir zu allgemeineren Aussagen über Bedingungen und Gesetzmäßigkeiten bei der Entwicklung und sozialistischen Erziehung der Jugend in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft kommen.

Diese theoretischen Aussagen sollen nach enger Konsultation mit Vertretern zentraler Leitungen und in Kooperation mit anderen erfahrenen Genossen (z. B. von der Jugendhochschule) erarbeitet werden und einen hohen Informationswert für die praktische Arbeit der verantwortlichen Leitungen haben.

Seit einiger Zeit beschäftigen wir uns mit Fragen der Planung unserer Arbeit im Zeitraum 1976 - 1980. Ich möchte darauf näher eingehen.

Es steht außer Frage, daß die Jugendforschung in den kommenden Jahren zu einer wesentlichen Veränderung und Verbesserung ihrer Arbeit kommen muß.

Ver allem ist die ideologisch-theoretische Arbeit ^{d. Jf} - im Vergleich zum gegenwärtigen Stand - grundsätzlich zu verstärken.

Ohne die empirischen Forschungen zu vernachlässigen, muß doch das Schwergewicht künftig auf theoretische Arbeiten gelegt werden. Es sind theoretische Grundlagen der gesellschaftlichen Stellung und Persönlichkeitsentwicklung der Jugend in der sozialistischen Gesellschaft zu entwickeln.

Die bestimmenden Faktoren (Determinanten) der Bewusstseinsentwicklung der verschiedenen sozialen Schichten und Gruppen unserer Jugend sind genau herauszuarbeiten.

Effektive Methoden der Propaganda- und Erziehungsarbeit bei Jugendlichen sind zu prüfen. Die Jugendforschung muß sich mehr mit bürgerlichen Auffassungen und Manipulationsstrategien der Jugend kritisch auseinandersetzen.

Die theoretische Arbeit darf nicht zu abstrakten Ergebnissen oder Modellen mit geringem Aussagewert führen, sondern muß - in Abstimmung mit den zentralen Leitungen - auf neue Prozesse, auf jugendpolitische Fragestellungen von strategischer Bedeutung gerichtet sein.

Auch im neuen Planzeitraum (76-80) wird sich unsere Forschungsarbeit auf die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins unserer Jugend konzentrieren. In den Mittelpunkt werden solche Forschungsschwerpunkte rücken wie

- Erziehung der Jugend zu sozialistischen Patrioten und Internationalisten, Einstellung der Jugend zur Sowjetunion und zu den verschiedenen Formen der allseitigen Zusammenarbeit mit den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft.
- Befähigung der Jugend für die Erkenntnis, parteiliche Wertung und offensive Auseinandersetzung mit den Problemen des ideologischen Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Imperialismus.
- Entwicklung und Festigung des Klassenbewußtseins, der Arbeitseinstellung und des Schöpfertums junger Arbeiter im Arbeitsprozeß, vor allem in der MWM-Bewegung, in Jugendobjekten und Jugendbrigaden. *Impulse auf Konsumschulung*
- Die wachsende Rolle der FDJ ist theoretisch weiter zu begründen. Fragen des Jugendverbandes werden prinzipiell in allen Untersuchungen berücksichtigt.

Unsere Forschungen und theoretischen Bemühungen werden viel stärker auf den Prozeß der Herausbildung des sozialistischen Denkens und Verhaltens abzielen.

Es geht nicht nur um Analysen, um Feststellungen des Istzustandes. Solche Analysen werden wir auch 76-80 zweifellos benötigen. Aber wir werden sie mehr als "Mittel zum Zweck", zur Messung des Einflusses wichtiger Faktoren und Entwicklungsbedingungen verwenden, z.B. für den exakten Nachweis der Effektivität bestimmter Formen der Propagandaarbeit, der Wirkung von Filmen, von Fernseh- und Nachrichtensendungen, von FDJ-Studienzirkeln, neuen Formen der

verantwortlichen Einbeziehung der Jugend in Betrieben, Hoch-
schulen u.a. einsetzen. Das bedeutet auch, daß wir viel mehr

als bisher experimentell arbeiten müssen. Ich meine damit natür-
lich Experimente, Maßnahmenprogramme der Leitung und Erziehung.

Bei der Realisierung solcher Forschungsprojekte sind wir in be-
sonderem Maße auf die Unterstützung der zuständigen Leitungen
angewiesen.

In den nächsten Jahren soll dem realen Verhalten, dem praktischen
Handeln der Jugendlichen größere Beachtung geschenkt werden.

Die gegenwärtig noch vorwiegend auf Einstellungen, Meinungen oder
Kenntnisse gerichteten Forschungen müssen künftig mehr auf prak-
tische Verhaltensweisen, auf für die Persönlichkeitsentwicklung
wichtige Entscheidungs- und Bewährungssituationen, auf Ergebnisse
der Arbeit und des Studiums ausgerichtet werden.

Die Jugendforschung konzentriert sich in ihren Untersuchungen
wie bisher auf 16-25jährige junge Arbeiter, Lehrlinge und Stu-
denten. Junge Genossenschaftsbauern und Landarbeiter sind in
bestimmte Untersuchungen einzubeziehen.

Die Entwicklung unserer Jugend vollzieht sich unter den komplexen
Bedingungen der sozialistischen Gesellschaft. Einzelne Bedingun-
gen wirken nicht isoliert, nicht unabhängig voneinander, sondern
stets in Wechselwirkung mit andern.

Deshalb gilt es auch weiterhin, wesentliche Lebensbereiche der
Jugend zu untersuchen und die Wechselwirkungsbeziehungen zwischen
ihnen stärker zu analysieren. So werden der Einfluß der Arbeits-
und Lebensbedingungen im Betrieb und in der Hochschule, der so-
zialistischen Demokratie, der Lebensweise in der Freizeit, der

Massenkommunikationsmittel, der Familie und jungen Ehe auf die Herausbildung sozialistischer Überzeugungen und Verhaltensweisen unserer Jugendlichen erforscht.

Selbstverständlich wird hier nicht jene mechanistische Vorstellung unterstellt, nach der die objektiven Bedingungen automatisch die Persönlichkeit prägen.

Stets ist von der Wechselwirkung, von der Dialektik zwischen objektiven Bedingungen und subjektiven Dispositionen auszugehen, so wie es die marxistisch-leninistische Persönlichkeitstheorie fordert.

Auch in den kommenden Jahren muß die Jugendforschung schnell auf aktuelle Probleme oder auf kurzfristige Anforderungen der zentralen Leitungen reagieren können.

Wir werden auf operative Studien, auf spezielle Studien für bestimmte Leitungsentscheidungen sicher nicht verzichten können.

Ebenso bleiben Studien, mit denen bestimmte Entwicklungstrends exakt nachgewiesen werden, eine Aufgabe der Jugendforschung.

Wichtig ist nur, daß diese Studien zahlenmäßig nicht überhand nehmen und vom Kollektiv des ZIJ rationell und ökonomisch organisiert werden.

Deshalb ist die Forschungstechnologie weiter zu vervollkommen.

Das betrifft besonders

- die Erarbeitung standardisierter Forschungsmethoden
- die Perfektionierung der Forschungsorganisation
- die EDV-Auswertung der Ergebnisse.

Unzureichend konnten bisher Fragestellungen, Probleme, theoretische Erkenntnisse, Folgerungen unserer Arbeit popularisiert werden.

Im Planzeitraum sollten von der Jugendforschung ideologisch und theoretisch gut fundierte Publikationen erarbeitet werden, die Funktionäre, Propagandisten, Leiter und Erzieher der Jugend mit neuen Fragestellungen, Problemen vertraut machen und v.a. Hinweise für ihre praktische Arbeit enthalten.

Sowjetische Arbeiten zu Fragen der Jugendentwicklung und Jugenderziehung sollten ^{verstärkt} übersetzt werden. Mit der Jugendforschung in der SU und in den anderen sozialistischen Ländern ist eine enge Zusammenarbeit zu entwickeln.

Das Schwerpunktthema der Jugendforschung für die Jahre 76-80 wurde nach verschiedenen Beratungen und nach Zustimmung des Sekretariats des Zentralrates so formuliert:

"Die Herausbildung sozialistischer Denk- und Verhaltensweisen der Jugend, insbesondere der Arbeiterjugend. Grundfragen der Leitung dieses Prozesses durch die FDJ."

Damit sind klare Orientierungen gesetzt.

Im Vordergrund der Jugendforschung wird künftig stehen:

- die Herausbildung sozialistischer Denk- und praktischer Verhaltensweisen (reales Handeln);
- die Konzentration auf die Arbeiterjugend;
- Grundfragen der Leitung dieses Prozesses durch den Jugendverband.

Es versteht sich für uns, daß die Realisierung dieser Zielstellung in den nächsten Jahren eine ^{größere Intensivierung der} noch engeren Zusammenarbeit der Jugendforschung mit dem Jugendverband, besonders mit dem Zentralrat der FDJ erfordert. ~~W~~ ^{Es} ~~afür gibt es gute Voraussetzungen.~~ ^{und weiteren Leistungen} Doch werden zweifellos neue Formen der Zusammenarbeit entwickelt werden müssen, damit die Jugendforschung ihren gesellschaftlichen Auftrag (mit hoher Effektivität) erfüllen kann.